Aus der Universitäts-Kinderklinik in Heidelberg.

Die antigene Wirkung der Friedmann-Bazillen.

Von Prof. Dr. F. Lust.

Ein in Nr. 24 S. 650 dieser Wochenschrift unter obigem Titel veröffentlichter Aufsatz von H. Selter gibt mir zu einigen ergänzenden Bemerkungen Anlaß:

Die Friedmann-Bazillen sollen nach der Annahme ihres Autors dadurch wirksam sein, daß sie im Gegensatz zu den säurefesten Saprophyten den menschlichen Tuberkelbazillen homologe antigene Eigenschaften besitzen. Zum Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung impfte Friedmann neugeborene Kinder mit negativem Pirquet intraglutaal mit seinen Bazillen, worauf bereits einige Tage nach der Injektion der „Pirquet“ positiv wurde und es so lange blieb, als lebende Friedmann-Bazillen im Körper waren. Mit Recht weist Selter auf die Absonderlichkeit dieser Angabe hin, die zu allem, was uns über das Kommen und Schwinden der Tuberkulinreaktion bei Kindern im allge-

¹⁾Nach diesem Verfahren werden sterilisierbare Sera von verschiedenen Tierarten von der Rheinischen Serum-Gesellschaft in Köln im großen hergestellt und abgegeben.

meinen und — wie man hinzufügen kann — über die Reaktionsfähigkeit des Neugeborenen im besonderen bekannt ist, in auffälligem Gegensatz steht. Sie fand denn auch durch Nachprüfungen an Säuglingen keine Bestätigung. Noch ungleich eindrucksvoller ist es dann aber weiterhin, wenn unter Versuchsbedingungen, die für das Zustandekommen reaktiver Erscheinungen noch ungleich günstiger lagen, wie sie durch die intravenöse Injektion eines aus Friedmann-Bazillen hergestellten Tuberkulins bei schwer tuberkulösen Meerschweinchen gegeben waren, jegliches Anzeichen einer vorhandenen Empfindlichkeit ausblieb. Wohl mit Recht kommt Selter auf Grund des Ausbleibens einer homologen antigenen Wirkung der Friedmann-Bazillen gegenüber einem tuberkulösen Organismus zu der Folgerung, daß es sich bei ihnen um gewöhnliche Kaltblütertuberkelbazillen handelt, die dem Menschen oder tuberkulösen Warmblüter gegenüber nur die Rolle von säurefesten Saprophyten haben.

Schon im Jahre 1914 bin ich auf Grund gleichgerichteter Untersuchungen zu genau dem gleichen Ergebnis gekommen. In einer anscheinend wenig beachteten Arbeit (Monatsschr. f. Kinderhkl. 13, 1914) ist es auch mir nie gelungen, bei tuberkulösen, sogar durchweg jenseits des Säuglingsalters stehenden Kindern eine Reaktion bei der kutanen Impfung mit einem aus den Friedmannschen Schildkrötenbazillen hergestellten Tuberkulin zu erzielen, sodaß die Stammesverwandtschaft dieser Kaltblüterbazillen mit den Erregern der menschlichen Tuberkulose zum mindesten als sehr gering bezeichnet werden mußte. Ich ging damals aber noch einen Schritt weiter. War auch eine homologe antigene Wirkung der Friedmann-Bazillen gegenüber dem tuberkulösen Menschen auf diese Weise nicht festzustellen, so wäre es doch immerhin schon beachtenswert gewesen, wenn es wenigstens gelungen wäre, überhaupt einmal eine stärkere, zur Auslösung einer Ueberempfindlichkeitsreaktion ausreichende Affinität zur menschlichen Zelle nachzuweisen. Aber nicht einmal dies war — wenigstens mit der damals allein angewandten kutanen Methode — möglich: „Auch bei den mit Friedmann-Bazillen vorbehandelten tuberkulösen Kindern blieb die Pirquetsche Reaktion mit einem homologen Tuberkulinpräparate stets negativ.“

Diese Beobachtung veranlaßte mich damals einmal zu der Folgerung, „daß der Friedmann-Bazillus überhaupt nicht als ein Antigen¹⁾ anzusprechen ist“, und weiterhin, „daß er anderen schon lange bekannten säurefesten Stäbchen gleichzusetzen sei, die für den menschlichen Organismus nur Saprophyteneigenschaften besitzen“, eine Annahme, zu der nun neuerdings auch Selter auf Grund seiner unter noch viel empfindlicheren Versuchsbedingungen erhaltenen Ergebnisse fast gleichlautend geführt wird.